Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles

Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft

Band: 49 (2006)

Heft: 1

Artikel: Die "Offne Thür zu dem verborgenen Heydenthum" : frühe Titelkupfer zu Indien

Autor: Wyss-Giacosa, Paola von / Isler, Andreas

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-388793

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PAOLA VON WYSS-GIACOSA / ANDREAS ISLER

DIE «OFFNE THÜR ZU DEM VERBORGENEN HEYDENTHUM»

Frühe Titelkupfer zu Indien

Das Wissen des Abendlandes über Indien beruhte bis in die frühe Neuzeit auf antiker Überlieferung, fantastischen Erzählungen und den Handelsgütern aus dem Osten, welche von sagenhaftem Reichtum kündeten. Neue, unmittelbare Kenntnisse über den Subkontinent und seine Bewohner kamen erst mit dem ausgehenden 15. Jahrhundert nach Europa, als es den Portugiesen – unter Umgehung der den Ostasienhandel blockierenden Araber – gelang, die Südspitze Afrikas zu umsegeln und die Zulassung befestigter Handelsniederlassungen in Indien zu erzwingen, und nachfolgend auch die konkurrierenden Niederländer, Franzosen und Engländer indische Küstenstädte kolonisierten und direkte Handelsbeziehungen pflegten.

Seefahrer, Krieger, Händler, Geistliche und Abenteurer berichteten von fremdartigen Gefilden und beschrieben die Einwohner Indiens, ihre Umgebung, ihre Religion und ihre auffallenden Verhaltensweisen. Seit der Antike wegen seiner physischen und geistigen Schätze bewundert, zugleich aber auch wegen seines «Heidentums» beargwöhnt, wurde der Subkontinent zum Gegenstand einer vielfältigen Literatur. Solche Schilderungen waren beim europäischen Lesepublikum begehrt: Das aufkommende Druck- und Buchwesen sorgte für die Verbreitung von Kartenwerken, Reiseberichten und landeskundlichen Schriften, welche übersetzt und oft mehrmals neu aufgelegt in allen europäischen Zentren erschienen.

Die Bücher wurden, vorwiegend in nordeuropäischen Ländern, vom 16. bis 18. Jahrhundert mit Illustrationen ausgestattet, zunächst in Holzschnitten, später vor allem in den feineren, an Einzelheiten reicheren Kupferstichen. Solche Bilder entstanden nur teilweise aufgrund direkter Anschauung. Als Anregungen und Quellen dienten den Künstlern oft Wortbeschreibungen, Illustrationen in bereits bestehenden Werken, aber auch indische Vorlagen, etwa Miniaturmalereien. Dennoch zeugen viele dieser Bilddokumente – jenseits ihrer europäischen Formensprache – von erstaunlich genauen ethnographischen Kenntnissen.

Die Zentralbibliothek Zürich besitzt zahlreiche und schön illustrierte frühe Werke über Indien. In einer mit Studierenden der Ethnologie erarbeiteten Ausstellung wurden im Sommer 2005 im Katalogsaal der Zentralbibliothek diese Bilderschätze nach Themen gegliedert vorgestellt. Hier soll nun versucht werden, einen bestimmten Typus, nämlich illustrierte Titelblätter, auf das Wissen jener Zeitepoche und auf die Art der Vermittlung dieses Wissens zu befragen. Titelseiten, sozusagen die «Ouvertüren» und «Visitenkarten» eines Buches, lassen in verdichteter Weise den Eindruck, den ein Werk vermittelt, untersuchen. Welche Rolle spielen dabei die eingesetzten Bilder? Wie stehen sie zum schriftlichen und zum illustrierten Inhalt des Buches? Welchen Vorstellungen geben sie durch ihre Stellung am Anfang besonderes Gewicht?

Exemplarisch soll auf drei Gruppen von Titelseiten genauer eingegangen werden: Erstens auf eine mittels bildlicher Reminiszenzen aus dem anzuzeigenden Buch in immer gleichem Muster aufgebaute Serie von Titelblättern, die mehrere Teile bzw. Bände zu einem Gesamtwerk vereinigen; zweitens auf einige Frontispize, die in

einer vom Buchinhalt losgelösten visuellen Szenerie einen lebendigen Eindruck der Schätze Indiens vermitteln wollen; und schließlich auf die Titelblätter zweier Bücher, die einem spezifischen Thema gewidmet sind, den Religionen Indiens, die schon früh als Schlüssel zu Kultur und Gesellschaft des Subkontinents begriffen wurden.

Bilderbaukasten

Ein Verlagsunternehmen hat wohl als erstes – ohne je die eigene Arbeitsstätte in Frankfurt am Main zu verlassen – die Illustration entfernter Länder ganz ins Zentrum seiner Buchproduktion gestellt: die aus Lüttich in die Mainstadt geflüchtete protestantische Familie De Bry. Von 1590 bis 1634 ist ein umfangreiches Werk in insgesamt 25 Teilen erschienen; die ersten sechs Bände wurden vom Vater Theodor De Bry (1525–1598) herausgegeben, seine Söhne Johann Israel und Johann Theodor und nach deren Tod die Schwiegersöhne Johann Theodors, Matthäus Merian, William Fitzer und Johannes Ammon, führten die Illustrationsarbeit und Herausgabe der *Sammlung von Reisen in das westliche Indien* (später aufgrund des leicht größeren Formates als *Grands Voyages* bezeichnet) und der *Sammlung von Reisen in das östliche Indien (Petits Voyages)* weiter. Als Quellen dieser großangelegten Publikationsreihe, einer inhaltlich heterogenen Text- und Bilderkollektion, dienten Berichte und illustrierte Werke von Reisenden, ältere gedruckte Reisesammlungen sowie gezielt gesammelte Einzelbilder. Die visuellen Vorlagen wurden nicht nur nachgestochen, sondern auch in stilistisch vereinheitlichter Darstellung für die eigene Herausgabe aufbereitet. Zu den *Petits Voyages* zählen neben den Afrika gewidmeten Teilen auch die Bände über das östliche Indien, deren Titelseiten sowohl in der deutschen als auch der lateinischen Ausgabe nach einem immer ähnlichen Aufbau gestaltet sind: mit dem Bild eines kunstvoll errichteten gemauerten Portals, welches als Träger für Figuren aus der Bilderwelt des Buchinhaltes fungiert und in dessen Mitte in einem Rahmen Buchtitel, Inhaltsangabe und Herausgeberschaft verzeichnet sind.

Drei dieser De Bryschen Titelseiten seien hier eingehender betrachtet. Der zweite Teil des dem östlichen Indien gewidmeten Werkes (ZB K 173–174) stellt auf seinem Titelblatt fremdländische Menschen dar, welche auf drei Stockwerken des Portals angeordnet sind. Zuunterst steht auf jeder Seite ein nackter, bewaffneter Krieger. Die zwei Männer stützen die beschriftete Titeltafel, welche ein in ihrer Mitte auf einem Sockel kniender, ebenfalls nackter Krieger Atlas gleich auf seinen Schultern trägt. Der Mann unten rechts im Bild läßt sich als Herrscher des Volkes der sogenannten Kaffer – von arabisch kaffār, Ungläubiger – identifizieren. Mit diesem Namen bezeichneten die Araber die nichtmuslimische Bevölkerung des südlichen Ostafrika. Bei den Figuren in der Mitte und links unten handelt es sich um den König und um einen Krieger der Nairos, der vom niederländischen Kaufmann Jan Huyghen van Linschoten (1563–1611) in seinem Reisebericht vorgestellten Kriegerkaste eines dravidischen Volksstammes von der Malabarküste im Südwesten Indiens. Aus Linschotens 1596 in Amsterdam erschienenen und schon bald in die De Brysche Bildbandproduktion einverleibten *Itinerario* (ZB NR 11.1 und NR 28) stammen der Text und die allermeisten der in diesem Band vereinigten Bildvorlagen. Auf der mittleren Ebene flankieren eine Frau und ein Mann von Malakka, der im ganzen indischen Raum, wie es heißt, «höflichsten Landschaft», in typischer Bekleidung die Tafel. Zuoberst verehren drei Gestalten in langen Gewändern und chinesischen Kopfbedeckungen eine dreiköpfige, China zugeordnete Gottheit.

In seinem klaren, an den Stil der Renaissance gemahnenden Aufbau läßt dieses Titelblatt die Reise von Europa in den

Osten zu den begehrten Pfeffer-Handelsplätzen nachvollziehen, welche das Kap der Guten Hoffnung umsegelnd nach Südostafrika und von da in Richtung Indien, Indonesien und weiter nach China führte. Bekleidung, Bewaffnung und Körperhaltung der einzelnen Personen scheinen bewußt mit verschiedenen Stufen körperlichen bzw. mehr vergeistigten Gebarens zu korrelieren: mit Unterwerfung, Stolz, Selbstbewußtsein und Hingabe oder Ehrfurcht vor dem Göttlichen in bildlicher Gestalt. Die Möglichkeiten menschlichen Seins in ihrer Vielfalt verweisen in diesem Stich exemplarisch auf das Spektrum der im Buch vorgestellten Völker und ihrer je eigentümlichen kulturellen Ausdrucksweisen.

Der vierte Teil der *Petits Voyages* (ZB NR 14) ist den Tieren, Pflanzen und kostbaren Steinen gewidmet, welche in Indien gefunden werden. Der Torbogen im unteren Teil des Titelblattes eröffnet den Blick auf eine dramatische Walfangszene. Symmetrisch angeordnet sind links und rechts ein Elefant und ein Nashorn wie Trägerelemente dem Aufbau des Bogens vorgestellt. Über ihnen stehen in Henkelkübeln ein im Buchinhalt als Aloe bezeichneter Hauswurz und eine Curcuma-Pflanze (Gelbwurz), deren Wurzel einer der Grundbestandteile der Gewürzmischung Curry ist. Zuoberst schmücken zwei Emus, Papageien und weitere Vögel die Gesimse. Eine Schale mit exotischen Früchten, worin Ananas und Kubebenpfeffer – ein Aphrodisiakum – prominent plaziert sind, bildet den krönenden Abschluß der Komposition.

Elefant und Nashorn finden sich innerhalb des Buches wieder, in der Zusammenstellung «etlicher Thiere, so in Indien gefunden werden», Tafel VII des vierten Bandes von De Bry. Die beiden Dickhäuter bilden sozusagen den Grundstock exotischer Tiere östlicher Provenienz: auf abenteuerliche Weise nach Europa verfrachtet, zumeist als königliche Geschenke und gleich zusammen mit den sie betreuenden Dienern, waren sie die auch auf Bildern oft festgehaltene Sensation der Zeit. Die Darstellung des Rhinozeros bei De Bry dürfte auf Albrecht Dürers bzw. Hans Burgkmairs Holzschnitt eines solchen Tieres von 1515 zurückzuführen sein.

Der siebte Teil der Sammlungen der Reisen in das östliche Indien (ZB K 173–174) beinhaltet die Berichte von zwei Seereisen mit deren oft kriegerischen Abenteuern. Das auf dem dazugehörigen Titelbild präsentierte Portal wirkt im Vergleich zu den eben vorgestellten beinahe schlicht. Im unteren Teil, der einen Durchblick in eine Landschaft mit Hütten erlaubt, reitet ein bekrönter und mit Schild und Speer bewaffneter Herrscher auf einem Elefanten durch einen sonst leeren Innenraum. Es ist dies der König von Pegu im südlichen Burma, dessen Elefantenkämpfe im Buch ausführlich zur Darstellung gelangen. Im mittleren Bereich stehen links und rechts der Texttafel zwei gegensätzlich wirkende Männer: einer mit Krone, Lanze und prächtig geschmücktem Gewand ausgestattet und im Buch als ein Feldoberst in Candy, Ceylon, bezeichnet, der andere vis-à-vis barhäuptig, mit Wasserflasche und Sonnen-

LEGENDEN ZU DEN FOLGENDEN ACHT ABBILDUNGEN

1 De Bry, Johann Theodor und Johann Israel, Indiae Orientalis, Pars II, Frankfurt a. M. 1599 (ZB K 173–174).
2 De Bry, Johann Theodor und Johann Israel, Vierder Theil der orientalischen Indien. Frankfurt a. M. 1600 (ZB NR 14).
3 De Bry, Johann Theodor und Johann Israel, Indiae Orientalis, Pars VII, Frankfurt a. M. 1606 (ZB K 173–174).
4 Baldaeus, Philipp, Beschreibung der Ost-Indischen Kusten Malabar und Coromandel. Amsterdam 1672 (ZB NR 65).
5 Dapper, Olfert, Asia. Nürnberg 1681 (ZB R 100).
6 Lord, Henry, A Display of two forraigne sects. London 1630 (ZB TA 184:540).
7 Schultzen, Walter, Gedenckwurdige Reise nach Ostindien gethan. Amsterdam 1676 (ZB EE 10).
8 Rogerius, Abraham, De Open-Deure Tot het Verborgen Heydendom. Leiden 1651 (Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel 116.2 Quod.).

II. PARS
INDIÆ ORIENTALIS,
IN QVA
IOHAN. HVGONIS LINTSCOTANI
Nauigatio in Orientem, item regna, littora, portus, flumina, apparentiæ, habitus moresque Indorum & Lusitanorum pariter in Oriente degentium: præterea merces, monetæ, mensuræ, & pondera, quæ quibus in locis, quóve compendio prostent, accurate proponuntur. Ea LINTSCOTVS ipse spectator atq; autor primùm vernaculo sibi idiomate Belgice in publicum dedit: Deinde superioribus Germanis Germanice, & nunc Latinis item auribus Latine vtcunq; reddita enunciauit

TEVCRIDES ANNÆVS LONICERVS PRIuatus, Ciuis Francfordiensis.

Opus & nauigantibus & mercatoribus Historiarumque studiosis apprime vtile.

Addita sunt passim D. Paludani Annotationes: item Icones artificiosissime factæ per Ioh. Theodorum, & Ioh. Israelem de Bry, fratres, quorum sumptibus opus ipsum recens iterum foras datum.

FRANCFORDII,
Ex Officina Wolffgangi Richteri.
M. D. XCIX.

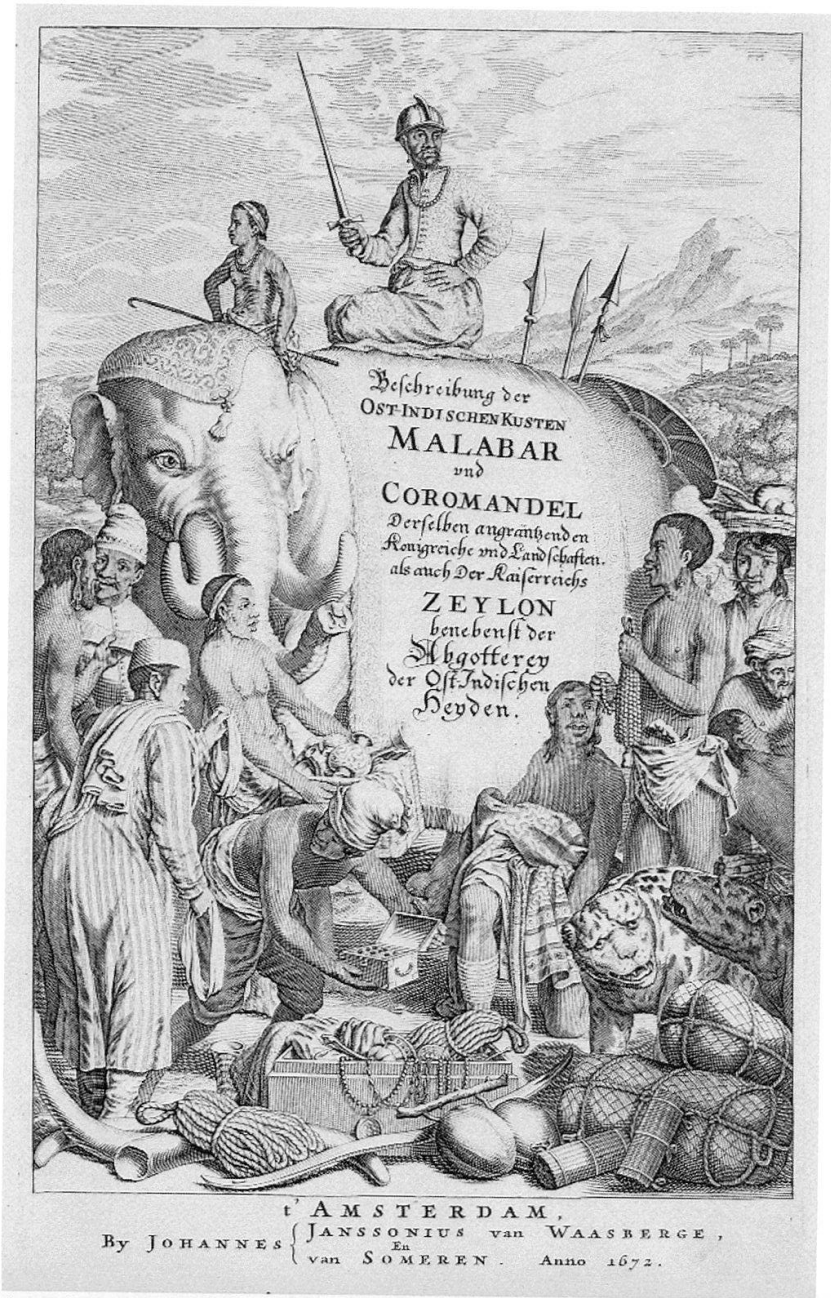
1

Vierder Theil
Der Orientalischen Indien/
In welchem erstlich gehandelt wirdt/ von allerley Thieren/ Früchten/ Obs/ vñ Bäumen/ Item von allerhand Würtz/ Specereyen vnd Materialen/ Auch von Perlen vnd allerley Edelgesteinen/ so in gemeldten Indien gefunden werden/ wo vnd wie sie wachsen/ Auch wie sie daselbst geschätzet/ gekaufft/ vnd genannt werden/ Beschrieben durch
Johan Hugen von Lintschotten/ vnd andere.
Auch mit schönen Annotationibus gezieret vnd erklaret durch
Bernardum Paludanum Medicinæ D. in Enckhuysen.
Zum andern/ die letzte Reise der Holländer in die Ost-Indien/ welche außgefahren im Frühling deß 1598. Jahrs. vnd mit 4. Schiffen wiederumb glücklich anheim gelanget/ im Monat Julio deß 1599. Jahrs/ Auß Niederländischer Sprach in die Hochteutsche versetzet durch M. G. A. V. D.
Alles mit schönen Kupfferstücken gezieret vnd an Tag geben durch
Johan Dieterich/ vnd Johan Israel de Bry/ Gebrüder/ zu Franckfurt am Mayn.
Gedruckt Bey Wolff Richter. M. DC.

2

INDIÆ ORIENTALIS
PARS SEPTIMA;
Nauigationes duas,
Primam, trium Annorum, à Georgio Spilbergio, trium nauium præfecto, Ann. 1601. ex Selandia in Indiam Orientalem susceptam:
Alteram, nouem Annorum, à Casparo Balby, Gemmario Veneto, Anno 1579. ex Alepo Babyloniam versus, & inde porro ad regnum Pegu vsque continuatam, continens.
Omnium, quæ illi quidem ad Annum 1604. huic vero ad Annum 1588. vsque acciderunt, commemoratione; Regum item, locorum, populorum, rituumque variorum descriptione addita.
Auctore
M. GOTARDO ARTHVS Dantiscano.
Omnia elegantissimis in æs incisis iconibus illustrata & in lucem emissa,
à
IOANNE THEODORO ET IOANNE
Israele de Bry, fratribus germanis.
Francofurti typis VVolffgangi Richteri.
Anno 1606.

3


Beschreibung der
OST-INDISCHEN KUSTEN
MALABAR
vnd
COROMANDEL
Derselben angrænzenden
Konigreiche vnd Landschaften.
als auch Der Kaiserreichs
ZEYLON
benebenst der
Abgotterey
der Ost-Indischen
Heyden.
t' AMSTERDAM,
By JOHANNES JANSSONIUS van WAASBERGE, En van SOMEREN. Anno 1672.

4

Tobiæ Hollanderi a Berau.
ASIA
Zu Nürnberg
Zu Verlegung Johann Hoffmanns Buch und Kunsthandlers

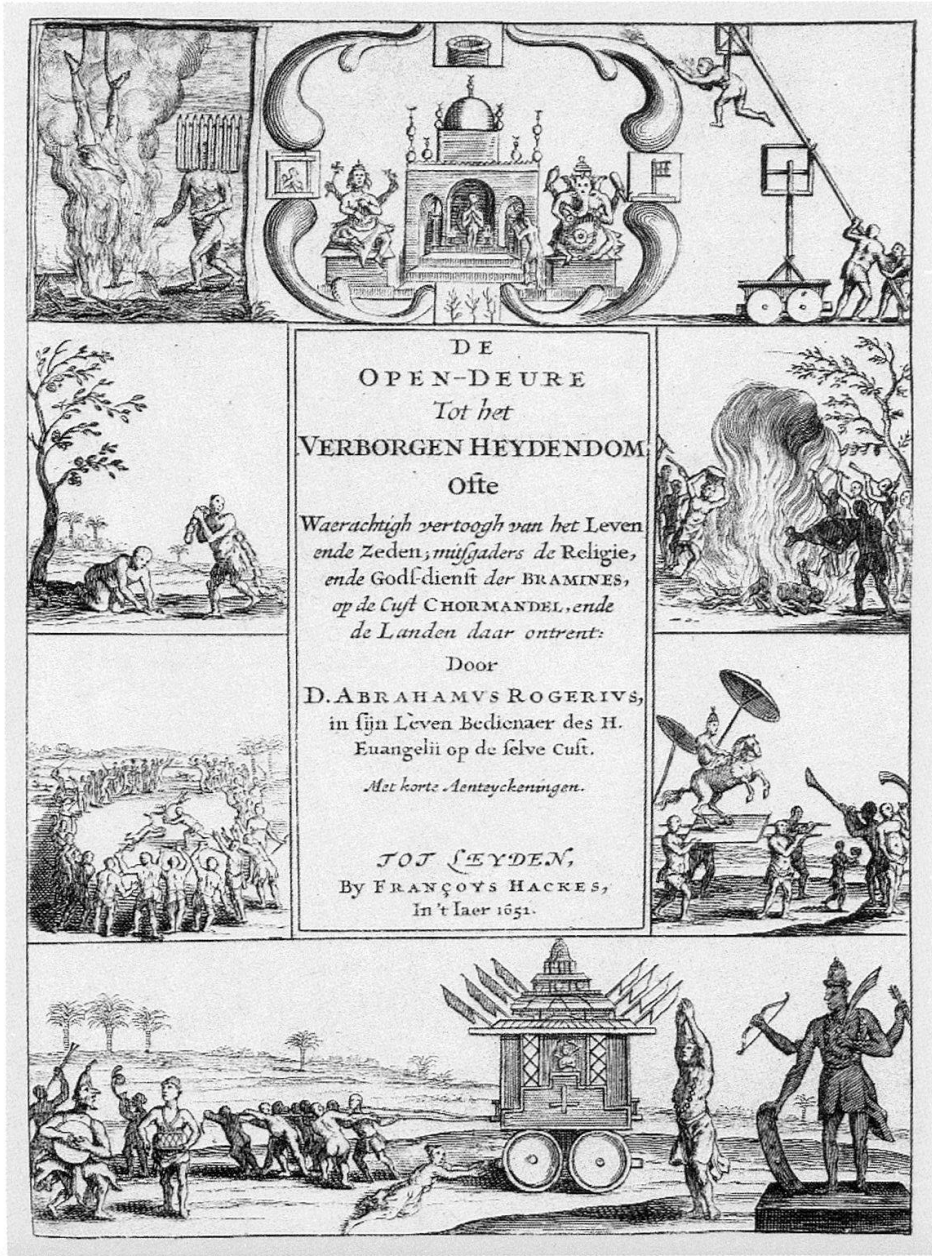
5

Brama
Infernes
Rudlers
Pourous
and
Parcouts
The Idolatrous Fyer of the Persees
Called theire Arisbeheman
The Bramane of the Banians
A DISPLAY
of two forraigne sects
in the East Indies
viz:
The sect of the Banians the
Ancient Natives of India
And the sect of the Persees the
Ancient Inhabitants of Persia
together
with the Religion and Maners of each sect
Collected
Into two Books by Henry Lord
Sometimes resident in East India
and Preacher to the Hon.ble Company
of Merchants trading thither
1 Cor. ij. 10
For there must be also Heresies
amongst you that they that
are approved may be made
manifest amongst
you
Omnemque Anubis Latrator
Virgil. Eneid:
The Darco of the Persees
Imprinted at
London
for Francis
Constable
and are to be
Sold at his
Shoppe in Paules
Church yard
at the Signe of
the Crane
1650
Will: Marshall
sculpsit
The Tombe or Monument of the
Persees

6

Walter Schultzen
Gedenckwurdige
REISE
Nach
Ostindien
Gethan.
In Amsterdam,
Bey Jacob von Meursch und Johannes von Sommeren
Kunst und Buchhandlern daselbst Anno 1676.

7


DE
OPEN-DEURE
Tot het
VERBORGEN HEYDENDOM:
Ofte
Waerachtigh vertoogh van het Leven ende Zeden, mitsgaders de Religie, ende Godsdienst der BRAMINES, op de Cust CHORMANDEL, ende de Landen daar ontrent:
Door
D. ABRAHAMVS ROGERIVS,
in sijn Leven Bedienaer des H. Euangelii op de selve Cust.
Met korte Aenteyckeningen.
TOT LEYDEN,
By FRANÇOYS HACKES,
In 't Iaer 1651.

8

schirm versehen und den Einwohnern von Pegu zuzuordnen. Ganz oben in der Mitte sitzt eine Göttergestalt mit Elefantenkopf, menschlichem Oberkörper, Rattenschwanz, behaarten Schenkeln und Bocksfüßen. Im Buch wird sie als ein in Ceylon verehrtes göttliches Wesen ausgewiesen. Es handelt sich ganz offensichtlich um den elefantenköpfigen Gott Ganesha, eine der beliebtesten Hindu-Gottheiten, die hier – wohl im Sinne einer visuellen Verurteilung heidnischer Kulte – einen teuflischen Unterleib verpaßt kriegte. Wie im Titelblatt des zweiten Teils mit der zuoberst thronenden dreiköpfigen Gottheit der Chinesen scheint auch auf diesem Blatt eine eigentümliche Hierarchie der Darstellung zu bestehen: grimmig-kriegerische Herrscherpose auf einem der mächtigsten Landtiere unten; menschliches Maß, beherrschend bzw. demütig im Ausdruck, in der Mitte und abgehoben-mythische, exotisch anmutende Götterwelt im obersten Bildbereich.

Die De Bryschen Titelkupfer vereinigen in Bild und Text einen Überblick über das durch sie eingeleitete Buch, spannen bildlich Informationen in eine Ordnung der Seinsbereiche und stellen durch den immer ähnlichen Aufbau der Darstellung eine visuell erfahrbare Einheit der einzelnen Teile untereinander her. Die Bildzitate aus dem Innern der jeweils eingeleiteten Bücher machen nicht nur Lust, den Inhalt zu erfahren, sondern bewirken auch beim Auffinden in den Tafeln einen Wiedererkennungseffekt, der den Bildern insgesamt eine stärkere Gewichtung im Buchganzen verschafft. Die Titelblätter bei De Bry sind gleichermaßen Zusammenfassung und Türöffner für den zu erwartenden Informationsgewinn.

Prunk und Pracht

In ihrem Innern ebenfalls voller Bilderschätze, treten uns die Publikationen zweier sich konkurrierender Herausgeber aus dem Amsterdam der 1670er Jahre mit ganz anders konzipierten Titelseiten entgegen, wenn sich gewisse Motive auch durchaus wiedererkennen lassen. Da ist einmal die *Beschreibung der Ost-Indischen Kusten Malabar und Coromandel* von Philipp Baldaeus (1632–1671) zu nennen, die 1672 vom Verleger Johannes Janssonius van Waasberge in Amsterdam auf Holländisch und im selben Jahr auch auf Deutsch herausgegeben wurde (ZB NR 65). Der Niederländer Baldaeus war ein Geistlicher, der sich mehrere Jahre in Südindien aufhielt. Sein Werk besteht aus drei Teilen, welche die Beschreibung Südindiens, Ceylons und der indischen «Abgötterei» umfassen, und zeichnet sich nicht zuletzt durch eine reichhaltige Gruppe hervorragender Kupferstiche von Coenrat Decker aus. Das Titelblatt bezieht die Leserschaft direkt in eine reich ausgestattete Handelsszene mit ein, gerade als ob man mitten auf einem turbulenten Marktplatz stehen würde. Hauptmotiv dieser Szene ist ein Elefant. Der auf ihm thronende orientalische Despot überwacht das Markttreiben. Im Vordergrund bieten Händler ihre Waren feil. Exotische Güter im Überfluß, wilde Tiere und farbige Menschen verschiedener Herkunft bevölkern und beleben das Bild. Viele Einzelheiten sind höchst präzis wiedergegeben – sie mögen aufgrund direkter Anschauung in den Westen übergeführter Handelswaren entstanden sein; anderes mußte der Vorstellungskraft des Illustrators entsprechend ergänzt werden. Insgesamt finden wir uns in einem phantastischen Tableau orientalischer Üppigkeit von barocker Anmutung.

Ebenfalls 1672, nur wenige Monate nach dem Buch von Baldaeus, erschien in Amsterdam als Konkurrenzprodukt Olfert Dappers (1636/37–1689) *Asia, of naukenrige beschrijving vara het rijk des grooten Mogols, en de groot gedeelt van Indien.* Herausgeber dieses Werkes war der Verleger und Stecher Jacob van Meurs. 1681 folgte bei Johann Hoffmann in Nürnberg eine deutsche Übersetzung (ZB R 100) des kommerziell

äußerst erfolgreichen Opus. Beide Editionen, die holländische Erstausgabe und die deutsche Übersetzung, warten mit demselben Titelbild auf, das im kompositionellen Muster deutlich Bezug auf Baldaeus' Werk nimmt. Selber nie im Ausland, ordnete und editierte der Amsterdamer Privatgelehrte Dapper, der einige Jahre zuvor bereits ein bedeutendes Übersichtswerk zu Afrika herausgegeben hatte, ganz unterschiedliche Quellen, dies zusammen mit dem Herausgeber van Meurs, der auch die vielen, thematisch breit gefächerten Kupferstiche im Innern der Werke Dappers beisteuerte. Das Frontispiz des *Asia*-Buches will wohl weniger den äußerst weit gespannten Inhalt des Werkes, einer umfassenden Indien-Monographie, vorausnehmen, als vielmehr das Interesse der Leserschaft mit einem Stimmungsbild, das vermutlich den Erwartungen an ein ordentliches Indien-Sujet möglichst nahe kommt, wecken und binden.

Eine Impression der Macht- und Prachtentfaltung asiatischer Reiche und Märkte bestimmt ebenso das Titelbild von Wouter Schoutens (1638–1704; deutsch auch Walter Schultzen) *Gedenckwurdige[r] Reise nach Ostindien*, so der Titel der deutschen Ausgabe, welche wie Dappers Monographie bei Jacob van Meurs im Jahr 1676 – im selben Jahr wie die holländische Originalausgabe – in Amsterdam herauskam (ZB EE 10). Der Niederländer Wouter Schouten, ein Arzt aus Haarlem, stand lange Jahre im Dienst der Vereinigten Ostindischen Compagnie und kam in Asien weit herum. Aufgrund seiner Skizzen verfertigte van Meurs eindrückliche Kupferstiche. Auf dem Titelblatt seines Reiseberichtes steht ein berittenes Nashorn im Mittelpunkt und trägt auf der ihm übergeworfenen Decke den Buchtitel; auch der Elefant fehlt nicht, wenn er in dieser Komposition auch etwas in den Hintergrund gerückt wurde. Die Szenerie wirkt mit der Darstellung einer Seeschlacht im Hintergrund und den angedeuteten Konflikten zwischen den Personen im Vordergrund sehr dramatisch, fast etwas unheimlich. Die Erwartungen der Leser, aufgrund des Titelkupfers im Buchinnern Spannung und Abenteuer zu finden, dürften sich bei der Lektüre der gekonnten Schilderungen des Schiffsarztes erfüllt haben. Gleichzeitig wartet Schoutens Buch aber auch mit vielfältigsten länder- und völkerkundlichen Informationen auf.

Religion im Blickfeld

Neben solch thematisch umfassenden Werken gibt es auch Einzelstudien, wovon zwei, die sich speziell mit der Religion in Indien befassen, hier vorgestellt seien. Der Engländer Henry Lord, ein protestantischer Geistlicher, war von 1624 bis 1629 in der ersten Handelsniederlassung der englischen East India Company im nordostindischen Surat als Kaplan tätig. In seinem Buch *A Display of two forraigne sects in the East Indies*, das 1630 in London herauskam (ZB TA 184:540), beschreibt er einerseits die Religion der die Kuh heilighaltenden Hindus, andererseits diejenige der Parsen – also Zoroastrier –, die das Feuer verehren. William Marshall hat für dieses Werk das Titelkupfer gestochen. Darauf ist, zwischen zwei mit Bildvignetten versehenen Friesen, je ein Priester der jeweiligen Religion abgebildet. Auf der linken Seite steht ein als Brahmane der Banians bezeichneter Priester. Der Begriff Bania findet sich sehr häufig in der Indienliteratur dieser Zeit. Er benennt zunächst die Händlerkaste, vor allem Gujarats. Die von den europäischen Autoren gemachten Beobachtungen zu der besonderen Religionspraxis der Bania legen zudem die Vermutung nahe, daß es sich um die Anhänger der indischen Religion der Jain gehandelt haben könnte; hier steht der Begriff vermutlich eher generalisierend für Hindus aus dem nordwestindischen Hinterland. Der Brahmane hält in der Hand ein Buch, was auf seine Schriftgelehrtheit und das verehrte heilige Buch-

wissen hindeutet, und zeigt auf die Kuh, welche er gemäß dem Spruchband aus seinem Mund als «O Formosa Juvenca» anredet: «Oh wohlgestaltetes Rind». An einem Nagel neben ihm ist ein Täfelchen mit dem Relief einer gehörnten Gottheit angeschlagen. In seiner Form erinnert dieses Plättchen an in Indien sehr gebräuchliche Tonreliefs von Gottheiten; die Teufelsgestalt läßt aber an den sich in westlichen Abbildungen seit Jörg Breus Holzschnitt des Idols von Calicut (1515) hartnäckig haltenden Bildtypus östlicher Götzen denken. Breu hatte seine Holzschnitte aufgrund der ausführlichen Beschreibungen des Bologneser Reisenden Ludovico de Varthema (gest. 1517) für die deutsche Ausgabe von dessen *Itinerario* mit dem Titel *Ritterlich und lobwürdig Reiß* (ZB IV 256) geschaffen.

Der Priester der Parsen auf der anderen Seite des zentralen Buchtitel-Ovals hält in den Händen ebenfalls ein Buch (auf dem der Name des persischen Propheten «Zoroaster» zu lesen ist, des Religionsstifters der Parsen) und ein von ihm verehrtes, in Funken aufsprühendes Feuerchen. Aus seinem Mund spricht das Band: «Erit ille mihi semper Deus»: «Es wird mir jener immer ein Gott sein», ein Vergils erster Ekloge entnommenes Zitat. Über ihm brennt in einer Bildvignette ein größeres Feuer als Zeichen der verehrten Göttlichkeit. Unter ihm ist ein sogenannter «Turm des Schweigens» gezeigt, auf den die Leichen der Verstorbenen gelegt und wo sie von Geiern gefressen werden.

Die übrigen Vignetten gehören hingegen zur Religion und Gesellschaft der Hindus: In der Mitte oben wird ein Mythos der göttlichen Schöpfung der Urmenschen aus Erdlöchern ins Bild gesetzt. Daneben stehen die drei Hauptgottheiten Brahma, Vishnu und Shiva, für uns einzig an ihrer Beschriftung zu identifizieren. Unten links sind in einer Kartusche die vier Stände (Kasten) der indischen Gesellschaft dargestellt, welche gemäß einem Mythos aus den Körperteilen des Urmenschen Purusha entstanden sind – je ein Menschenpaar, mit entsprechenden Attributen ausgestattet, repräsentiert die Priester, Krieger, Händler und Bauern. Dieses Titelbild, auf dem wohl noch vieles mehr zu erkennen und zu lesen wäre, folgt einem biblischen Muster von Schöpfung, Ordnung und Bestimmung der Menschen und Auflösung der menschlichen Welt im Tod. Die Priester sind im Besitz des göttlichen Wissens und weisen die Menschen auf die zentralen Objekte des Kultes hin. Das Pauluswort im mittleren Oval (1 Cor 11:19 «For there must be also Heresies amongst you that they that are approved may be made manifest amongst you») und das Zitat aus Vergils *Aeneis* – «Omnigenumque Deum monstra et latrator Anubis» (VIII. Gesang, Vers 698), «Scheußlicher Götter verworrnes Gezücht und der Kläffer Anubis», so Hertzbergs Übersetzung – machen die Vorbehalte des protestantischen Pastors den fremden «Vergötterungen» gegenüber, die dessen ganzes Buch durchziehen, mehr als deutlich.

Der Holländer Abraham Rogerius (gest. 1649), als Kaplan der Vereinigten Ostindischen Compagnie jahrelang an der Südost-Küste Indiens tätig, war an den fremden Ritualen und Gottheiten unvoreingenommener interessiert als sein britischer Kollege. Er hat sehr präzise und differenzierte Beschreibungen und wohl auch selbst angefertigtes Bildmaterial zur Religion, wie er sie in Südindien angetroffen hat, hinterlassen. Zwei Jahre nach seinem Tod kam in Leiden sein Buch *De Open-Deure Tot het Verborgen Heydendom*, die offene Türe zum verborgenen Heidentum, heraus (Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, 116.2 Quod.). Auf dem Titelblatt dieses Werkes, das in seinem Innern zunächst keine Illustrationen aufweist, sind in vergleichsweise schmucklosen rechteckigen Bildchen rund um die schriftlichen Titelangaben Szenen aus dem religiösen Leben dargestellt, wie sie Rogerius selber beobachtet hat. Die genaue Darstellung von asketischen Praktiken, einem Gottesdienst im Tempel zu Ehren Shivas, des

göttlichen Affen Hanuman und Ganeshas, dem noch heute praktizierten Brauch des Hakenschwingens, einer Witwenverbrennung, einer kultischen Hetzjagd und von Götterprozessionen – unten die berüchtigte Jagannath-Prozession in Puri, welche der englischen Sprache das Wort «juggernaut» für eine nicht zu kontrollierende Macht oder Situation eingebracht hat –, dies ist alles ohne Vergleich zu anderen Abbildungen der Zeit: von schlichter Präzision, welche in kleinen Details mehr Wissen beinhaltet, als es die einfache Ausführung vermuten lassen würde. So ist zum Beispiel Shiva vierarmig, mit einer Gazelle als Attribut in der oberen linken Hand und einer Handtrommel in der oberen rechten Hand in seiner spezifisch südindischen Ausprägung charakterisiert.

In der deutschen Ausgabe des Buches von Rogerius (Nürnberg 1663; ZB TT 868) sind die Bildchen der Titelseite der Erstausgabe dann als Illustrationen in das Buch gesetzt worden. Sie wurden dafür vergrößert und ausgestaltet und durch die Angabe von Seitenzahlen in eine direkte Beziehung zum Text gesetzt. Die Themen und Motive, die sich bei Rogerius versammelt finden, nehmen einerseits Bezug auf altüberlieferte Interessensbereiche Indien gegenüber – die asketischen Übungen, die Witwenverbrennung, die vielarmigen Gottheiten und die rituelle Praxis –, stecken andererseits aber auch den Rahmen ab für einen Kanon visuell ausformulierter religiöser Indienmotive. So greifen spätere gewichtige Darstellungen indischer Religion wie etwa die Kompilation des berühmten Stechers Bernard Picart (1673–1733) für die *Cérémonies et coutumes religieuses de tous les peuples du monde* (Amsterdam 1723–1737; ZB Q 35–36) oder selbst die vor Ort sehr sorgfältig und genau verfertigten Bilder von Pierre Sonnerat (1748–1814) zu seinem Bericht *Voyage aux Indes et à la Chine* (Paris 1782; ZB AR 215–216) zum großen Teil wieder diejenigen Bildmotive auf, die sich schon bei Rogerius versammelt finden.

Alle hier vorgestellten Titelblätter – De Brys Capricci, die Frontispize von Baldaeus, Dapper und Schouten, die Indien in einem einzigen, typischen, die Orientphantasie bedienenden Bild evozieren, und die den Werken Lords und Rogerius' zu indischer Religion vorangehenden Kupfer – korrespondieren auf je eigene Weise mit ihren Büchern. Die Darstellungen, die uns direkt aus dem 17. Jahrhundert entgegentreten, bezeugen gleichermaßen Haltung, Absicht und spezifisches Wissen der Herausgeber. Tiere, Trachten, orientalische Despoten und thronende Götzen beginnen als Bildmotive durch die wachsende Verbreitung in Druckwerken ein Eigenleben zu entwickeln. Zwei zunächst gegenläufig erscheinende Tendenzen lassen sich generell feststellen: einerseits eine Konsolidierung der Bildmotive zu wiederkehrenden Themenbereichen und damit eine Verengung des Spektrums, andererseits eine zunehmende Präzision und Konkretisierung in der Darstellung und damit eine Erweiterung faktischen Wissens. Das Wechselspiel von Verallgemeinerung und Präzisierung, das jede Wissenschaft auszeichnet und vorantreibt, läßt sich gerade in Bildern als unmittelbaren Dokumenten der Anschauung besonders eindrücklich nachvollziehen.

Literatur zum Thema

Berger, Friedemann (Hrsg.), De Bry India orientalis. Leipzig/Weimar: Gustav Kiepenheuer, 1979–1981.

Lach, Donald F., Asia in the Making of Europe. Chicago und London: University of Chicago Press, 1965–1993 (9 Bände).

Mitter, Partha, Much Maligned Monsters, History of European Reactions to Indian Art. Oxford: Clarendon Press, 1977.

Schierlitz, Ernst, Die bildlichen Darstellungen der indischen Göttertrinität in der älteren ethnographischen Literatur. Hannover: Orient-Buchhandlung Heinz Lafaire, 1927.

von Wyss-Giacosa, Paola, Religionsbilder der frühen Aufklärung. Bernard Picarts Tafeln für die Cérémonies et Coutumes religieuses de tous les Peuples du Monde. Wabern bei Bern: Benteli, 2006.